

Osten und Norden weniger bevölkert als der Westen und Süden. So kommen auf 1 qkm in Pommern durchschnittlich 52, in Mecklenburg-Strelitz sogar nur 35 Menschen, während z. B. in Baden 114 Menschen auf 1 qkm wohnen. Am dichtesten wohnen die Menschen in all den Landstrichen beisammen, wo sich ein großartiges Industriewesen entwickelt hat, also im Königreiche Sachsen (252 auf 1 qkm) sowie in der Rheinprovinz und in Westfalen. Etwa 3 Millionen der Bewohner Deutschlands sind Nichtdeutsche. 2¹/₂ Millionen hiervon gehören dem Stamme der Slaven an. Sie wohnen im östlichen Preußen (Polen) und im Königreiche Sachsen (Wenden). Der Rest verteilt sich auf Franzosen in Lothringen, Litauer in Ostpreußen und Dänen in Nord-Schleswig. Dem Bekenntnis nach sind ²/₃ Evangelische und ¹/₃ Katholiken. Juden sind im Osten Preußens, in Hessen und im Elsaß am stärksten vertreten.

2. **Beschäftigung.** Unter den Nahrungszweigen ist der wichtigste die Landwirtschaft. Kartoffeln werden in keinem Lande Europas soviel gebaut als in Deutschland, und Roggen wird nur in Rußland in noch größern Mengen geerntet als bei uns. Zuckerrüben werden aber in Deutschland soviel gebaut, daß es das erste Zuckerland der ganzen Erde ist. Obst und Wein gewinnt man vorzugsweise in den geschützten Thalstrecken des Rheins, des Neckars, des Mains und der Mosel. Ein Viertel des deutschen Bodens ist mit Wald bedeckt. Die Viehzucht blüht hauptsächlich in den wiesenreichen Marschgegenden (Oldenburg, Friesland) und in den Gebirgsgegenden, wie in den schwäbischen und bayrischen Alpen. Auch der Bergbau ist in Deutschland recht lohnend. Edle Metalle gewinnt man zwar nur wenig, desto größer aber ist die Ausbeute an Kohlen und Eisen, Kupfer, Zink und Salz. Steinkohlen findet man hauptsächlich in den Rheinlanden, in Schlesien und im Königreich Sachsen. Hier hat sich daher ein großartiges Fabrikwesen entwickelt. Die Bewohner dieser Landstriche nähren sich hauptsächlich durch Handel und Gewerbe.

3. **Einfuhr und Ausfuhr.** Seitdem die Maschine in allen Gewerben den Handbetrieb verdrängt hat, ist das Großgewerbe fast überall zur Herrschaft gelangt. Mit Hilfe der Eisenbahnen werden die Rohstoffe für die Fabriken herbeigeschafft, so besonders Baumwolle, Wolle, Holz, Tabak, Leder, Seide u. s. w. Alle diese Rohstoffe werden in den verschiedensten Fabriken verarbeitet und dann zum Teil wieder an das Ausland verkauft. Ausgeführt werden z. B. baumwollene und wollene Kleiderstoffe, Tuche, Strümpfe, Schürzen, Leinenzeuge, Zucker, Bier, Maschinen, Kanonen, Gewehre, Säbel, Messer, Scheren, Blechwaren, Band, Samt, Spielwaren u. s. w. Infolge der dichten Bevölkerung aber ist der Bedarf an Getreide und Fleisch in Deutschland so groß, daß das Land ihn nicht zu decken vermag. Es werden daher große Mengen Getreide aus Ungarn, Rußland, Rumänien, Nordamerika, Indien u. a. Ländern eingeführt.

Europa.

A. Allgemeines.

1. **Lage.** Nächst Australien ist Europa der kleinste Erdteil (10 M. qkm; 370 M. Einwohner); doch nimmt er hinsichtlich der Bildung und Gesittung seiner Bewohner die erste Stelle ein. Folgende Ursachen sind es besonders, denen Europa diese seine hohe Weltstellung verdankt. Es ist von 3 Erdteilen umlagert und



von 3 Seiten von Meeren umspült. Unter allen Erdteilen hat es die reichste Küstenentwicklung. (Suche die wichtigsten Meerbusen, Inseln und Halbinseln auf der Karte auf!) Dazu kommt noch, daß Europa keine Wüsten hat und in allen seinen Teilen bewohnbar ist. Der Anbau von Getreide ist fast überall möglich. Auch das Klima begünstigt die Entwicklung von Kultur und Bildung.

2. **Das Klima** in Europa ist im allgemeinen ein gemäßigtes. Sowohl die Hitze des Südens wie die Kälte des Nordens ist noch erträglich. Der Nordwesten hat besonders durch die Einwirkung des Golfstroms (des „Ofens vom nordwestlichen Europa“) ein sehr mildes Klima erhalten. (S. 165.) Noch in Schottland bleibt selbst zur Winterzeit die Myrte im Freien grün, während im Osten der Winter mit großer Strenge auftritt. Der Westen Europas hat, da er dem Meere nahe liegt, viel Regen, milde Winter und mäßig warme Sommer (S. 102). Je weiter wir aber nach Osten wandern, desto geringer wird der Niederschlag und desto größer der Unterschied zwischen Winter und Sommer.

3. **Bodengestalt.** Der Südwesten Europas ist vorzugsweise Gebirgsland, der Nordosten Tiefland. Das höchste Gebirge sind die Alpen, dann folgen die Pyrenäen, die Apenninen, die Karpaten und der Balkan. Den größten Raum aber nimmt das skandinavische Gebirge ein. Suche die bedeutendsten Flüsse sowie ihre Quelle und Mündung auf der Karte auf!

4. **Die Alpen.** a) Die Alpen bilden einen gewaltigen 1000 km langen Halb- bogen, der am mittelländischen Meer (östlich von der Rhonemündung) beginnt und sich bis an die ungarische Tiefebene hin erstreckt. Ihre höchste Spitze erreichen sie in dem Montblanc (4800 m). Die Berge laufen oft in zackigen und eckigen Felsen aus („Hörner“, „Nadeln“); unten sind sie bewaldet, die Gipfel aber sind kahl und meist mit ewigem Eis und Schnee bedeckt. (S. 89.) Solche Schneefelder heißen Firnen. — b) Dort oben lagern auch zwischen steilen Gebirgsmauern die Gletscher. Das sind Eisfelder, die aus dem Hochgebirgsschnee (Firn) entstehen. Sie sind zuweilen an 100 m dick und oft mehrere Stunden lang. — Ein Schrecken der Alpenbewohner sind die Lawinen. Das sind gewaltige Schneestürze, die sich bei Tauwetter bilden und donnernd von den Bergen in die Täler rollen, wobei sie alles mit sich fortreißen, was ihnen in den Weg kommt: Baum und Felsblock, Mensch und Tier. Ja, zuweilen verschütten sie ganze Wälder und Dörfer. — c) Um den Verkehr über die Alpen zu ermöglichen, hat man gangbare Wege angelegt. Sie heißen „Pässe“ und führen gewöhnlich über Einsattelungen der Gebirgskämme. Als der bequemste Paß galt schon in alten Zeiten seiner geringen Höhe wegen (1400 m) der Brennerpaß. Jetzt führen auch Eisenbahnen über und durch verschiedene Berge. So geht seit 1882 durch den St. Gotthard in einem 15 km langen Tunnel eine Bahn, die die Schweiz mit Italien verbindet.

B. Außerdeutsche Länder Europas.

9. Die Schweiz. (Etwas größer als Brandenburg — fast 3 M. G.)

1. **Bodenverhältnisse.** Die ganze Schweiz ist Hochland. Den Süden und Osten füllen die Alpen, und im Nordwesten zieht sich der Schweizer Jura von der Rhone bis zum Rhein entlang. Zwischen den Alpen und dem Jura liegt die Schweizer Hochebene. Sie ist äußerst fruchtbar, weshalb Acker-, Obst- und Weinbau die hauptsächlichste Nahrungsquelle ihrer Bewohner ist.

2. **Alpenwirtschaft.** Die saftigen Bergwiesen mit ihren würzigen Kräutern begünstigen die Viehzucht. Selbst noch oberhalb der Baumgrenze finden sich zahl-



reiche Grasplätze, „Almen“ oder „Alpen“ genannt, die der „Senn“ während des Sommers von seinen Kindern, Schafen und Ziegen abweiden läßt. Ende Mai oder Anfang Juni findet die „Aufsahrt“ statt. Oben auf der Alp steht die Sennhütte. Sie ist aus schweren Balken erbaut und mit Brettern gedeckt, die zum Schutze gegen den Sturm mit großen Steinen beschwert sind. Daneben befindet sich der Stall mit dem Milch Keller. Das Vieh weidet frei. Damit es aber nicht Schaden nehme, muß der Senn die gefährlichsten Stellen durch Zäune schützen. Ende August oder Anfang September zieht er mit seiner Herde wieder ins Thal, und wenn ihm während des Sommers kein Stück von seiner Herde verloren gegangen ist, dann findet er Thor und Stall mit Kränzen geschmückt.



Sennhütte.

3. Flüsse und Seen. Am Fuße der Alpen liegen große Seen, in denen der Rhein, die Neuß, die Aare, die Rhone u. a. Flüsse ihr Geröll und auch ihre feinem Sinkstoffe (Schlammteile) absetzen. Die bekanntesten sind: Genfer-, Neuenburger-, Vierwaldstätter-, Züricher- und Bodensee. (S. 119.)

4. Gewerbthätigkeit. Der Boden vermag den Bedarf an Getreide nur zur größern Hälfte zu decken, weshalb die Bewohner vielfach auf Gewerbthätigkeit und Handel angewiesen sind. Der Hauptsitz der Baumwollenindustrie ist die Ostschweiz. Ihre Mittelpunkte daselbst sind Zürich, St. Gallen u. s. w. — Seide wird besonders in Zürich und Basel verarbeitet, während Genf der Mittelpunkt der Uhrenfabrikation ist.

5. Die Schweiz ist eine Republik und zerfällt in 22 Kantone. An ihrer Spitze steht ein Bundespräsident, der seinen Sitz in der Hauptstadt Bern hat und hier im Verein mit der Bundesversammlung die Gesetze des Landes berät. Ein stehendes Heer hat die Schweiz nicht. Jeder kriegstüchtige Mann wird einige Wochen im Jahre mit den Waffen geübt, und so ist jeder Bürger Soldat, jeder Soldat Bürger.

10. Osterreich-Ungarn. (Etwas größer als Deutschland — 41 M. G.)

1. Der Gründer der österreichisch-ungarischen Monarchie ist Rudolf von Habsburg. Er besiegte den König Ottokar von Böhmen und gab dessen Länder

Österreich, Steiermark und Krain seinen Söhnen. Nach und nach wurden auch noch Tirol, Kärnten, Böhmen, Mähren, Ungarn, Galizien, Bukowina, Istrien, Dalmatien u. a. Länder erworben. Ungarn hat aber seine eigne Verfassung und Verwaltung, so daß das Kaiserreich aus 2 Theilen, der österreichischen und der ungarischen Reichshälfte, besteht.

a. **Die österreichische Reichshälfte.** Sie ist durchweg gebirgig. Wir finden hier die Ostalpen, den Böhmer Wald, das Erz- und das Riesengebirge. Der Hauptfluß ist die Donau. Die Bevölkerung setzt sich aus Deutschen, Slaven (Tschechen, Slovaken, Polen, Slovenen, Kroaten, Serben), Magyaren [magjaren], Rumänen, Italienern und Zigeunern zusammen.

2. **Städte.** Die Hauptstadt ist Wien, im Erzherzogtum Österreich.

Wien (fast $1\frac{1}{2}$ Mill.) liegt an der Donau in einer anmutigen Gegend. Die eigentliche Stadt war ehemals mit Wall und Graben umgeben und dadurch von den 36 Vorstädten getrennt. Jetzt sind jedoch die Festungswerke abgetragen und in die prachtvolle Ringstraße umgewandelt worden. In der Altstadt liegt die kaiserliche Hofburg; hier auch erhebt sich die Stephanskirche mit ihrem 138 m hohen Turme. In der Nähe der Stadt liegt der Prater, ein prachtvoller, großer Lustgarten.

Im Erzherzogtum Österreich liegt auch Linz, ein wichtiger Handelsplatz der Donauschiffahrt. Außerdem sind folgende Städte zu merken: Prag in Böhmen, Brünn in Mähren, Innsbruck in Tirol, Salzburg im Herzogtum Salzburg, Graz in Steiermark, Triest am adriatischen Meere.

3. **Das Königreich Böhmen** ist ringsherum von Gebirgen umgeben und wird von der Elbe, Moldau und Eger bewässert. Der tiefer liegende Norden ist recht fruchtbar und birgt große Schätze an Braunkohlen. Sie werden zu Wasser und zu Lande nach Norddeutschland und Österreich hin versandt. Im Böhmer Walde (S. 90) gestattet der große Holzvorrat noch den Betrieb vieler Glashütten. Um das durch seine Bierbrauereien bekannte Pilsen hat der dortige Reichtum an Eisenerzen und Steinkohlen eine sehr lebhafteste Fabrikthätigkeit hervorgerufen. Der Hauptort der böhmischen Weberei ist Reichenberg, am Fuße der Sudeten. An Salz fehlt es in Böhmen, aber seine Mineralquellen (Tepliz, Karlsbad, Marienbad u. a.) haben Weltruf. Die Bewohner des Landes sind zu $\frac{3}{5}$ Tschechen und zu $\frac{2}{5}$ Deutsche. Die Deutschen werden von den Tschechen vielfach unterdrückt. Die Hauptstadt Böhmens ist Prag, an der schiffbaren Moldau. Schlacht 1756. Bekannte Schlachtörter sind auch Kolin (1757) und Königgrätz (1866).

4. **Tirol** ist ein an Naturschönheiten reiches Alpenland. Mächtige Berge ragen in die Wolken empor, und reizende Thäler, wie das Inn-, Etsch- und Zillertal, üben ihre bezaubernde Kraft auf jeden Besucher aus. Die kräftigen Bergwiesen befördern hier — wie in der Schweiz — die Viehzucht. Daher halten sich die wohlhabenden Bauern oft größere Herden von Kühen, mit denen der Hirt im Sommer auf die Alp zieht. In den südlichen Thälern wird auch Mais gebaut, und an den Gehängen reift die Traube. Für die weniger Begüterten ist der Wald die Nährquelle. Sie beschäftigen sich daher meist als Holzschneider, Drechsler, Kräuterflescher, Pechfieder, Holzknechte u. s. w. Manche Tiroler ziehen auch mit Teppichen, Schnitt- und Lederwaren als Hausierer in die weite Welt hinaus. — Die Hauptstadt ist Innsbruck am Inn (mit dem Denkmale Hofers). Weiter südlich liegt in einem geschützten Thale Meran, das wegen seiner milden Winterluft vielfach von Brustkranken aufgesucht wird.

b. **Die ungarische Reichshälfte** umfaßt Ungarn nebst Siebenbürgen sowie Kroatien und Slavonien. Im N. und O. finden wir hier die Karpaten mit dem Hochlande von Siebenbürgen, in der Mitte die ungari-



ische Tiefebene. Der Hauptfluß ist die Donau. Sie nimmt hier rechts Drau und Sau, links die Theiß auf.

5. Bewohner und Städte. Die Bewohner Ungarns sind teils Magyaren [magyaren], teils Slaven und Rumänen. In Siebenbürgen (in und um Hermannstadt und Kronstadt) wohnen auch etwa 200 000 Deutsche, hier Sachsen genannt. Unter den (nicht sehr zahlreichen) Städten nimmt Budapest ($\frac{1}{2}$ M.), zu beiden Seiten der Donau gelegen, die erste Stelle ein. Es bildet mit seinen prachtvollen Palästen einen grellen Gegensatz zu den meisten übrigen Städten des Landes. An der Donau liegt auch Preßburg, die frühere Residenz der ungarischen Könige. Die zweitgrößte Stadt Ungarns ist Szegedin, durch ihre großen Viehmärkte berühmt.

6. Klima und Erzeugnisse. Das Klima der ungarischen Tiefebene ist — wie das aller weit vom Ocean entfernt liegenden Binnenländer — ein strenges Festlandsklima. (S. 102.) Daher finden wir hier kalte Winter und heiße Sommer, und auf glühend heiße Tage folgen meist kalte Nächte. Die Sonnenhitze erzeugt auf den Hügeln an der obern Theiß einen feurigen Wein, der besonders von Erlau und Odenburg in den Handel gebracht wird. (In Tokai hat die Reblaus die Weinberge vernichtet.) An Regen mangelt es zwar oft im Sommer, da sich die Regenvolken meistens schon auf den umgrenzenden Gebirgen entleeren. (S. 87.) Dennoch werden auf dem stellenweise sehr fruchtbaren Boden ungeheure Mengen von Weizen, Mais und Tabak geerntet.

7. Die Pustten. Östlich von der Donau, namentlich an der Theiß, dehnen



Die Pustten.

sich unabsehbare, baumlose Ebenen aus, die hin und wieder von weitausgedehnten Heidesteppe und großen Sümpfen unterbrochen werden. Das sind die Pustten, die Tummelplätze zahlloser Viehherden. Ihre Besitzer wohnen meistens in zerstreut liegenden Meierhöfen und Dörfern. In der Pusta herrscht infolge des strengen Festlandklimas im Sommer „afrikanische Hitze“, im Winter „sibirische Kälte“. Träge und langsam schleichen die Flüsse in ihrem flachen Bette durch die Ebene. Zur Zeit der Schneeschmelze aber treten sie häufig über ihre flachen Ufer und überschwemmen die Gegend weit und breit. So entstehen große Sümpfe und Moräste, die mit Schilf und Rohr umsäumt sind. Wo aber die brennende Sonnen- glut die nassen Flächen wieder trocknet, da bedeckt sich die Steppe mit einem dichten

Grassteppich, der den großen Pferde-, Rinder- und Schafherden für einige Wochen üppige Kost bietet. Bald aber versengt die Sonnenglut alles Grün. Monatelang fällt oft kein Regentropfen. Der Boden wird hart wie Stein und bedeckt sich mit braunschwarzem Staube. Das Vieh leidet dann Hunger und Durst und nagt zuweilen die halbverfaulten Strohdächer ab. Jahraus, jahrein weidet hier das Vieh im Freien; denn Ställe hat der Ungar für seine großen Viehherden nicht. Daher kommt es auch nicht selten vor, daß im Winter die heftigen Schneestürme ganze Herden vernichten.

11. Rußland. (10 mal so groß wie Deutschland — 100 M. G.)

1. **Bodenverhältnisse und Flüsse.** Rußland ist eine ungeheuer große Tiefebene. Im Osten wird sie durch das metallreiche Uralgebirge, im Süden durch den Kaukasus begrenzt. In der weiten Ebene können sich mächtige Ströme entwickeln: Wolga (der größte Strom Europas), Don, Dnjepr, Weichsel, Düna, Dwina, Ural. Die höchste Erhebung in der Ebene ist die Waldai-Höhe.

2. **Nordrußland.** An der Küste des nördlichen Eismeers dehnt sich eine fast unbewohnbare Sumpfwüste, die Tundra, aus. 9 Monate des Jahres hindurch ist hier der Boden zugefroren, und in dem kurzen Sommer taut er kaum $\frac{1}{2}$ —1 m tief auf. Südlich von der Tundra beginnt das unermessliche Reich der Nadelwälder. Hier leben Wölfe, Bären, blaue Füchse, Hermeline und Zobel, die ihrer Pelze wegen von den Samojeden u. a. halbwilden Völkern gejagt werden. — Die wichtigste Stadt hier ist Archangel, an der Dwina. (Wie erklärt sich hier die starke Holz- und Pelzausfuhr?) — Im Westen Rußlands liegt Finnland mit seinen Seen, Sümpfen, Felsen und unermesslichen Wäldern.

3. **An der Ostseeküste** liegen die Ostseeprovinzen. Von diesen waren Kurland, Livland und Esthland früher im Besitze der Deutschritter. Daher erklärt es sich, daß noch 1 Million Deutsche dort wohnen. Östlich von diesen Provinzen liegt der größte Landsee Europas, der Ladogasee. Aus ihm fließt die Nawa in den finnischen Meerbusen, während er selbst durch einen Zufluß aus dem Onëgasee gespeist wird. An der Nawa liegt Petersburg, die Hauptstadt Rußlands.

Petersburg (über 1 M.) wurde 1703 von Peter d. Gr. gegründet. Die Stadt liegt in nordisch öder Gegend. Aber bei ihrer sonst günstigen Lage (auf dem Neva-Delta und zwar da, wo die Ostsee am tiefsten ins Land einschneidet) blühte sie schnell empor. Sie ist eine der schönsten Residenzstädte und zeichnet sich durch breite, gerade Straßen, große Plätze und riesenhafte Paläste aus. „Jedes Haus ein Palast, jeder Palast eine Stadt.“ In Petersburg giebt es Häuser, in denen so viel Menschen wohnen, wie bei uns oft in einer ganzen Stadt. So beherbergt das Schloß des Zaren, der Winterpalast, etwa 6000 Menschen. Die Häuser der Reichen haben der Kälte wegen Doppelfenster und Doppelthüren, und die Mauern sind 1—1 $\frac{1}{2}$ m dick. Im Winter erreicht die Kälte zuweilen — 38° C. In den Sommermonaten dagegen wird es infolge des Festlandklimas (S. 102) in Petersburg unerträglich heiß, und die Hitze steigt dann zuweilen bis auf + 38° C.

Der Schlüssel zu Petersburg ist Kronstadt, der erste Kriegshafen Rußlands. An der Mündung der Düna liegt Riga, nächst Petersburg und Odessa die größte Handelsstadt Rußlands. Besonders werden von hier die Erzeugnisse des fruchtbaren Hinterlandes (Holz, Flachs, Getreide) ausgeführt. Berühmt ist auch der Rigaer Leinsame.

4. **Mittelrußland** birgt in seinem nördlichen Teile sehr große Laubwälder, in denen Eiche und Linde vorherrschen. Die Blüte der Linde begünstigt die Bienenzucht. Der südliche Teil Mittelrußlands umfaßt das Land der „schwarzen Erde“, die Kornkammer Rußlands. Hier ist der Boden außerordentlich fruchtbar, so daß Weizen, Roggen, Mais u. s. w. ohne Düngung aufs beste gedeihen.



So erklärt es sich, daß Rußland von allen europäischen Ländern die stärkste Getreideausfuhr hat. — Die bedeutendste Stadt in Mittelrußland ist Moskau (800 T.), die alte Hauptstadt des Landes. Auf einer Anhöhe mitten in der Stadt liegt die alte dreieckige Zarenfeste, der Kreml. Die großen Steinkohlevorräte um Moskau herum haben die Stadt zur ersten Fabrikstadt des Landes (besonders viele Webereien) gemacht. — An der Wolga liegt Nischnei=Nowgorod, mit den größten Messen der Welt, am Dnjepr Kiow [ki=ef], an der Weichsel Warschau, die Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Polen.

5. **Südrußland** hat im äußersten Süden fast ein italienisches Klima. Daher gedeihen dort auch Feigen, edle Kastanien und Wein. Doch tragen im Winter die eifigen Nordwinde, da sie von keinem Gebirgswalle zurückgehalten werden, ungehindert ihre Kälte bis an die Gestade des schwarzen und kaspischen Meeres. Daher ist die Wolgamündung regelmäßig jährlich 2—3 Monat zugefroren, obwohl sie mit Oberitalien unter gleicher Breite liegt. Der größte Teil Südrußlands ist weites Steppenland. Im Sommer verschmachtet alles Pflanzenleben von der Sonnenglut. Im Winter aber gehen nicht selten ganze Viehherden in den Schneestürmen zu Grunde. (Festlandsklima S. 94.) Im westlichen Teile sind die Kosaken sesshaft, während im Osten die Kalmüken und Kirgisen mit ihren Pferden, Schafen und Kamelen von Ort zu Ort ziehen und bald hier, bald dort ihre Filzzelte aufschlagen. — Am schwarzen Meere liegt Odeffa, der Haupthafen für russische Getreideausfuhr, am kaspischen Meere das durch seinen Kaviar berühmte Astrachan. — Im schwarzen Meere finden wir die Halbinsel Krim mit der Festung Sewâstopol.

6. **Der Russe** bekennt sich in der Regel zur griechisch=orientalischen Kirche. Das ist die herrschende des Landes. Ihr Oberhaupt ist der Zar. Daher erklärt sich die kindliche Liebe des Russen zum Zaren und sein williger Gehorsam gegen ihn. Die Forderungen der Kirche, Anbetung der Heiligenbilder und strenges Fasten, erfüllt er sehr gewissenhaft. Will er etwas Wichtiges vornehmen, so geht er zuvor in die Kirche, küßt die Heiligenbilder, zündet vor ihnen Lichter an und betet vor ihnen. Schon als Kind erhält er von seinen Eltern ein geweihtes Heiligenbild, das stets neben einem brennenden Lichte vor seinem Bette hängt.

12. Schweden und Norwegen. ($\frac{1}{3}$ größer als Deutschland — 7 M. G.)

1. **Das skandinavische Gebirge** durchzieht der Länge nach fast die ganze Halbinsel. Es nimmt etwa doppelt so viel Raum ein als die Alpen, erreicht aber bei weitem nicht ihre Höhe. Hauptsächlich ist der Norden und Westen von ihm angefüllt. Es setzt sich aus gewaltigen felsigen Hochebenen zusammen, auf denen sich einzelne flachgewölbte Kuppen oder turmförmige Spitzen erheben. Im Norden sind schon alle Höhen über 900 m mit ewigem Schnee bedeckt. (In den Alpen beginnt die Schneegrenze erst in einer Höhe von 2700 m.) An der Westküste fällt das Gebirge steil zum Meere ab, an der Ostseite dagegen senkt es sich in Stufen zur Flachküste hinunter.

2. **Flüsse und Seen.** Die ungeheuern Regen-, Schnee- und Eismassen des Gebirges sind eine unversiegbare Quelle vieler Bäche und Flüsse. Diese können sich nur nach Osten und Süden hin länger entwickeln, da im Norden und Westen das Gebirge zu nahe am Meere liegt. Die bedeutendsten von ihnen sind der Glommen, der Klar-, Dal (= Thal)- und Torneå = Elf. (Elf = Fluß). Alle diese Flüsse haben einen langen Oberlauf. In schnellem Laufe rauschen sie hier in tiefen Schluchten dahin und stürzen von einer Felsenstufe zur andern. Sie bilden daher so zahlreiche Wasserfälle, wie sie kein zweites Land der Erde aufzuweisen hat. Zur Schifffahrt sind sie deshalb wenig geeignet, wohl aber kann man



sie streckenweise zum Flößen des Holzes benutzen. — Im Süden Schwedens finden wir drei große Seen: den Wener-, Wetter- und Mälarsee. Den Wener- und Wettersee verbindet der Götakanal, der aus der Nord- in die Ostsee führt.

3. Schweden und Norwegen sind zwei ganz selbständige Königreiche. Jedes hat ein eignes Ministerium und seinen eignen Reichstag, doch werden beide von demselben Könige regiert.

4. Das Königreich Norwegen (2 M. G.) nimmt den Westen der Halbinsel ein. Die Küste steigt hier stellenweise bis zu 700 m aus dem Meere empor. In die engen Spalten der Küste dringt das Meer überall ein und bildet so die 100—200 km langen Fjorde. Auffallend ist das milde Klima der Westküste. Nach der nördlichen Lage des Landes müßte man ein kaltes Klima erwarten. Infolge des warmen Golfstroms (S. 165) aber, der auch weit in die Fjorde eindringt, bleibt die Küste selbst im Winter bis zum Nordkap eisfrei. Der Sommer dagegen bringt (infolge der Ausdünstung des Meeres) so häufig Regen, daß die Stadt Bergen die regenreichste Stadt Europas ist. Aus diesem Klima erklärt sich die große Fruchtbarkeit der Westküste. In den geschützten Thälern gedeiht vorzügliches Obst, und stellenweise findet man Kirschbäume, deren Stamm ein Mann kaum zu umspannen vermag. An den Ufern der Fjorde drängen sich daher die Bewohner dicht zusammen. Da findet man langgestreckte Dörfer und selbst einige Städte, von denen Bergen (wegen seines großartigen Fischhandels „das nordische Hamburg“ genannt) und Drontheim die bekanntesten sind.

Im hohen Norden liegt Hammerfest, die nördlichste Stadt der Erde. Im Winter läßt sich die Sonne hier 10 Wochen lang gar nicht sehen, kaum, daß es um Mittag etwas dämmt. Zwar wird diese endlose Nacht durch den Schnee, den Mond, die Sterne und das Nordlicht etwas gemildert; dennoch muß im Dezember und Januar bei jeder Arbeit in der Wohnung Licht gebrannt werden. Mitte Januar fängt es an zu dämmern, und dann nimmt der Tag schnell zu. Im Hochsommer verschwindet die Sonne etwa 10 Wochen gar nicht vom Horizonte, so daß man selbst um Mitternacht noch im Freien lesen kann. — Die Stadt liegt auf einer öden Felseninsel. Nirgends grünt ein Baum oder Strauch. Die Häuser sind vielfach aus Holz erbaut. Die Bewohner (etwa 2000) ernähren sich meistens als Fischer.

Vor der Westküste liegen zahlreiche kahle Felseninseln, „Schären“ genannt. Es sind Reste des ehemaligen Küstenlandes. Hier sind die besten Fangplätze für Heringe, Dorsche, Lachse, Schellfische u. a., da diese in großen Scharen an die Inseln kommen, um dort zu laichen. — Die Hauptstadt Norwegens ist Christiania (148 L.).

5. Die norwegischen Bauern wohnen meist auf einzeln gelegenen Höfen, da in den engen Thälern für geschlossene Dörfer kein Raum ist. Während des langen Winters ist der Bauer ganz allein auf sich angewiesen. Eis, Schnee und tiefe Schluchten sperren ihn von allen seinen Nachbarn ab. Er ist daher gezwungen, sein eigener Handwerker zu sein. — In den entlegensten Teilen des Landes hatte man früher meist sogenannte Wanderschulen. Da wanderte der Lehrer von Hof zu Hof und unterrichtete die Kleinen alljährlich einige Wochen. Während der übrigen Zeit des Jahres aber setzte die Mutter — so gut sie eben konnte — den Unterricht fort. Jetzt aber verschwinden die Wanderschulen mehr und mehr, und feststehende Schulen treten an ihre Stelle.

6. Das Königreich Schweden (5 M. G.) nimmt den Osten und Süden der Halbinsel ein. Im Süden finden wir viel Tiefland und so fruchtbaren Boden, daß von hier aus viel Getreide nach dem Norden ausgeführt werden kann. Das Tiefland ist verhältnismäßig stark bevölkert. Hier finden wir daher auch die



meisten Städte des Landes: Stockholm (holm = Insel; 265 T.), Hauptstadt von Schweden, am Mälarsee; Upsåla, Göttenburg u. a.

7. Scandinaviens Bewohner. Erwerbsquellen.

Die Halbinsel ist größtenteils mit Gebirgen, Seen und Wäldern angefüllt, und nur $\frac{1}{10}$ des Landes eignet sich zum Ackerbau. Daher erklärt sich die geringe Bevölkerung des Landes. Auf 1 qkm kommen hier durchschnittlich nur 9 Menschen. (In Belgien 215, im Königreich Sachsen 252!) Den Süden und Osten bewohnen Schweden, den Westen Norweger, den hohen Norden Lapp-



Lappe im Schlitten.

länder. Im Süden gewährt der Ackerbau den Schweden hinreichenden Unterhalt. An Eisenerzen besitzt Schweden einen unermesslichen Reichtum. Die Bewohner der Westküste ernähren sich fast ausschließlich vom Fischfange, und die Waldbewohner fällen Holz. Über die Hälfte des Landes ist mit Wald bedeckt. Holz bildet daher neben Fischen den Haupthandelsgegenstand des Landes. Im hohen Norden, wo das Klima keine Feldfrucht mehr reifen läßt, sind die Lappen ganz und gar auf ihre Renttierherden angewiesen. Diese zählen oft nach Tausenden. Im Sommer ziehen die Lappen mit ihnen auf die Berge, im Winter in die geschützten Thäler.

13. Dänemark. (Fast so groß wie Brandenburg — 2 M. G.)

1. Das Königreich Dänemark setzt sich aus der Halbinsel Jütland und den Inseln Seeland, Falster, Laaland, Langeland, Fünen und Bornholm zusammen. Auch die kleinen Faröer, d. h. Schafinseln, sowie Island und Grönland gehören zu Dänemark.

2. Die Halbinsel Jütland ist an der Ostseite recht fruchtbar. An der Westküste dagegen sind durch Sturm und Wellen 60—90 m hohe Dünen aufgetürmt worden. Der Flugsand ist weit ins Land vorgedrungen, so daß hier nur Moor und Heide zu finden sind. Vor der Küste aber lagern lange Sandbänke. Ein Schiff, das auf diese gerät, ist unrettbar verloren und wird in wenigen Tagen im Sande begraben. — Durch die Mitte Jütlands zieht sich ein flacher Höhenrücken mit baumlosen Sandsteppen, unabsehbaren Heideflächen und unfruchtbaren Mooren hin. An der hügeligen Ostküste aber findet man — ähnlich wie in Schleswig — grüne Auen, wogende Saatzfelder und liebliche Buchenwälder in anmutigem Wechsel. Hier ist das Land daher am dichtesten bewohnt, auch finden sich hier mehrere kleine Städte wie Aarhus, die Festung Fridericia u. a.

3. Seeland ist (wie auch die umliegenden Inseln) meist eben und stellenweise sehr fruchtbar. Das Klima ist wegen der Nähe des Meeres durchweg Seeklima. (S. 102.) Die feuchte Luft ist dem Pflanzenwuchse besonders günstig. Daher finden wir auf Seeland prachtvolle Saatzfelder, einen üppigen Wiesentwuchs, der eine blühende Viehzucht hervorgebracht hat, und herrliche Buchenwaldungen. Auf der Ostseite Seelands liegt die Hauptstadt des Königreichs Kopenhagen (d. i. Haupthafen, 376 T.) sowie das Seebad Helsingör.

4. Island hat im Innern hohe schnee- und eisbedeckte Berge. Nur an den Küsten ist es bewohnbar, wo das Klima durch den Golfstrom (S. 165) etwas

gemildert wird. Hier findet man einige zerstreut liegende Höfe und selbst ein kleines Städtchen. Die Bewohner treiben Schafzucht und Fischfang, sammeln Eiderdaunen und jagen Seehunde. Ackerbau ist auf der Insel nicht mehr möglich, und außer einigen Zwergbirken findet man auch keinen Baum. Als Brennmaterial dient der reichlich vorhandene Torf sowie das an den Küsten sich sammelnde Treibholz. Eine sehr wertvolle Pflanze hier ist das isländische Moos. Es wird nicht nur als Arznei verwendet, sondern auch zu Brot verbacken. Unter den vielen feuerspeienden Bergen der Insel ist der Hekla der bedeutendste. An einigen Orten der Insel findet man heiße Quellen. Die mächtigste ist der große Geisir. Alle 10—15 Tage schleudert er unter schrecklichem Donner und Getöse einige Minuten lang seine 3 m dicke Wassersäule 30 m hoch empor.

14. Großbritannien und Irland.

(Etwa nur $\frac{3}{5}$ von Deutschland — aber 38 M. Q.)

1. Auf Großbritannien bestanden früher 2 Königreiche, England und Schottland. Seit 1603 sind sie jedoch zu einem Reiche, dem britischen, vereinigt. Zu diesem Reiche gehören außer Irland auch noch drei kleinere Inselgruppen: die Hebriden, die Orkney- [orkne] und Shetlandinseln.

2. Das Tiefland. a. Die Flüsse. Das Tiefland nimmt vorzugsweise den Südosten des Landes ein. Es wird besonders von der Themse, dem Humber [ömber] und dem Severn [sewern] bewässert. Die Mündungen der Flüsse sind, ähnlich wie in Frankreich und z. T. in Deutschland, meist zu Meerbusen erweitert, so daß die Meeresflut weit in die Flüsse hinaufsteigt.

b. Klima und Produkte. In keinem Lande Europas ist das Seeklima so vorherrschend als in England. Dies kommt daher, daß es ringsherum vom Meere bespült wird und an der West- und Nordküste der warme Golfstrom entlang zieht. Die Winter sind daher äußerst mild, die Sommer kühl. Reichliche Niederschläge feuchten den Boden. Schnee bleibt selten längere Zeit liegen, aber der dicke Nebel lagert oft tagelang über dem Lande und macht zuweilen das Anzünden von Licht mitten am Tage nötig. Ganz besonders üppig aber schießt in der feuchten Seeluft das Gras empor, weshalb auch in England von jeher eine blühende Viehzucht betrieben wurde. Fast überall lachen uns hier saftige, mit lebenden Hecken eingefasste Wiesen entgegen, auf denen wohlgenährte Pferde, Schafe und Rinder grasen — selbst mitten im Winter; denn die milde Luft macht die Stallfütterung überflüssig. Darum liefert England aber auch Vieh von außerordentlicher Güte. Man züchtet hier Ochsen, die ein Gewicht von 1000 kg erreichen, und Kühe, die täglich 30 Liter Milch geben. Berühmt sind auch die englischen Vollblutpferde sowie die großen feinwolligen Schafe. Der Ackerbau hat in England eine Blüte erlangt wie in keinem andern Lande Europas. Dazu hat u. a. auch die Anwendung der mannigfaltigsten landwirtschaftlichen Maschinen sowie die ausgedehnte Benutzung künstlicher Düngemittel nicht unwesentlich beigetragen. Einen Bauernstand, wie ihn Deutschland hat, giebt es in England nicht. Fast aller Acker ist in den Händen von Großgrundbesitzern, die ihn in einzelnen Teilen an Pächter abgeben.

c. Städte des Tieflandes. Die bedeutendste Stadt des Tieflandes ist London, die Hauptstadt des Königreichs.

London liegt zu beiden Seiten der Themse. Sie ist nicht nur die größte Stadt der Welt (fast 5 M. Q.), sondern auch eine Welthandelsstadt ersten Ranges. Das ist sie nicht bloß durch ihre Lage in größter Nähe des europäischen Festlandes, sondern auch dadurch geworden, daß die größten Seeschiffe durch die meerbusenartige Erweiterung der Themse (mit der Flut) bis in die Stadt gelangen können.



Über dem Häusermeere der Riesenstadt lagert meist eine dichte Wolke, die sich aus Nebel und Rauch gebildet hat. Im Winter ist die Luft oft so trübe, daß den ganzen Tag Straßenlaternen brennen müssen. Der Verkehr übertrifft jede Vorstellung. Selbst hoch über den Straßen und tief unter den Häusern, ja, sogar unter der Themse fahren Eisenbahnzüge. Eine wahre Wohltat für die Bewohner sind die großen Parks („die Lungen Londons“) und die freien Plätze im Innern der Stadt. Sie bringen Luft und Licht in die Häusermassen.

An der Südküste liegen Dover, von wo aus man nach Frankreich überfährt, ferner die beiden größten Kriegshäfen Portsmouth [portsmöh] und Plymouth [plimmöh], ebenso Southampton [saußhämptn], die Hauptstation der englischen überseeischen Postdampfer. An der Westküste liegen Bristol [bristl] und Liverpool [liwverpuhl] ($\frac{1}{2}$ M.), nächst London die beiden größten Handelsstädte des Landes. Liverpool ist der Haupthafen für Baumwolle.

3. Die Bergländer Großbritanniens sind nur von mäßiger Höhe. Die höchste Erhebung beträgt 1300 m. Man unterscheidet 1) das Bergland von Cornwall [-udl], 2) das Gebirge von Wales [uäls], 3) das Bergland von Nordengland und 4) das schottische Bergland. Im Schoße der Gebirge sind unermessliche Schätze von Steinkohlen und Eisenerzen angehäuft. Kein Land der Erde besitzt solche mächtigen Lager von „schwarzen Diamanten“ wie England. Es liefert allein fast so viel Kohlen wie das übrige Europa zusammengenommen. Das größte Steinkohlenbergwerk liegt an der Ostküste bei Newcastle [njukaßl] am Tyne [tein]. Es beschäftigt 70000 Arbeiter und 1100 Schiffe. — Eine natürliche Folge dieser ungeheuern Kohlen- und Eisenschätze ist die großartige Entwicklung der englischen Gewerthätigkeit. Sie hat, namentlich in den Gebirgsgegenden, Fabrikstädte von wahrhaft erstaunlicher Größe entstehen lassen. Die Hauptfabrikorte für Stahlwaren sind Birmingham [börminghäm] und Sheffield. Lange Zeit galten die englischen Stahlwaren für unübertrefflich, stehen aber jetzt den deutschen Fabrikaten vielfach nach. Die bedeutendste Stadt für Baumwollenspinnerei und -weberei ist Manchester [mäntschestr]. Die Stadt selbst zählt etwa $\frac{1}{2}$ Million, mit den umliegenden 280 Ortschaften aber fast 1 Million Menschen, die größtenteils mit der Verarbeitung der Baumwolle beschäftigt sind. Die ganze Stadt ist beständig in eine schwarze Rauchwolke gehüllt; denn es giebt hier über 3000 große Fabriken, in denen Baumwolle gesponnen oder gewebt wird. Nächst Manchester ist Glasgow [gläzgo] in Schottland der bedeutendste Fabrikort für Baumwollenswaren. (Glasgow hat über 700 T. G., ist also mehr als doppelt so groß wie Edinburgh, die Hauptstadt Schottlands.)

4. Irland bildet im Innern eine wellige Tiefebene, die reich ist an blinkenden Seen, großen Sümpfen und grünen Moorstrichen. Das Klima ist äußerst mild, ähnlich wie in England, so daß Bäume und Wiesen selbst im Winter grün bleiben. Daher hat man Irland auch die „grüne Insel“ genannt. Fast sämtlicher Grund und Boden ist Eigentum einiger englischen Großgrundbesitzer, die ihn um hohe Pacht an sog. Oberpächter abgegeben haben. Die Oberpächter verpachten ihn ebenfalls wieder sehr hoch an Unterpächter. Diese sind meist grenzenlos arm und bewirtschaften den Boden größtenteils schlecht. Die bedeutendsten Städte in Irland sind: Dublin (360 T.), Hauptstadt, Belfast, bedeutendste Fabrikstadt, namentlich für Leinenwaren.

15. Die Niederlande oder Holland.

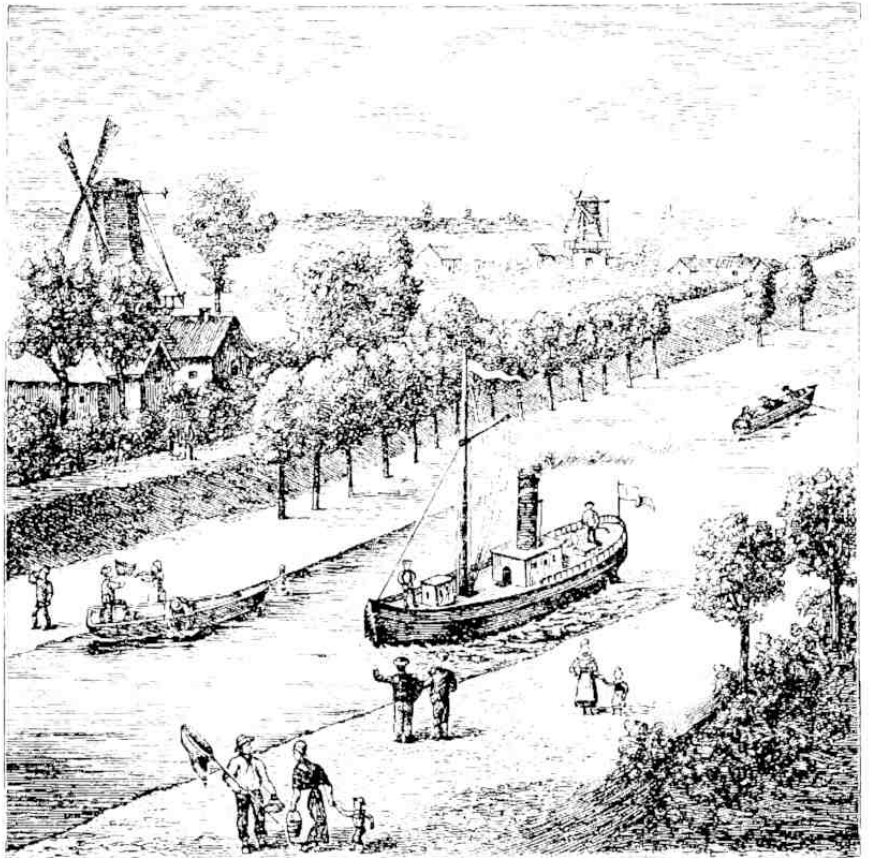
($\frac{7}{8}$ von Brandenburg — 5 M. G.)

1. Das Tiefland. Das Königreich der Niederlande oder Holland gehört dem Tieflande an. Ein Teil davon hat sich erst durch Anhäufung des Fluß-



schlammes und durch Sinkstoffe des Meeres gebildet. Da es stellenweise sogar tiefer als der Meeresspiegel liegt, so wurde es in alter Zeit oft von der See überflutet. Da war „Holland oft in Not“. Nach und nach aber haben die Bewohner da, wo das Meer nicht durch Dünen eingeschlossen ist, gewaltige Deiche angelegt und dadurch dem Meere ein Stück Land nach dem andern abgerungen. (S. 87.) „Gott hat das Meer, der Holländer aber sein Ufer geschaffen,“ heißt es im Sprichwort. Die hinter den Deichen liegenden „Marschen“ sind äußerst fruchtbar und werden meistens als Wiesen oder Weideland benutzt. Daher hat auch die Viehzucht eine außerordentliche Blüte in Holland erreicht. Besonders findet eine starke Ausfuhr von Rindvieh, Butter und Käse statt. Zur Entwässerung des Landes sind überall meilenlange Kanäle angelegt. Ihr Bett

liegt zuweilen höher als das sie umgebende Wasser; daher sieht man längs der Kanäle zahllose Windmühlen, durch die das Wasser in die Kanäle hineingepumpt wird. Die Kanäle ersetzen aber auch zugleich die fehlenden Fahrstraßen, die in dem weichen Lehmboden schwer anzulegen sind. Kleine Dampfer (an Stelle der frühern Ziehfähne) befördern jetzt Personen und Waren von einem Orte zum andern. Durch die Kanäle sind die Felder in lauter Vierecke geteilt.



Kanal in Holland.

2. Im Norden

des Tieflandes bezeichnet eine Inselreihe die ehemalige Ausdehnung der Küste. Durch eine gewaltige Sturmflut entstand auch vor etwa 600 Jahren die Zuidersee (Feudersee, d. h. Südersee, im Gegensatz zur Nordsee). Sie bildete ehemals einen Landsee. In diesen aber brach das Meer von Norden her ein, wobei es 80000 Menschen verschlang. An einer Bucht der Zuidersee liegt die Hauptstadt Hollands, Amsterdam (fast $\frac{1}{2}$ M.)

Amsterdam ist die erste Seehandelsstadt Hollands und treibt ganz bedeutenden Handel mit Java-Kaffee. Da die Zuidersee für die neuern, tiefergehenden Seeschiffe zu leicht ist, so hat man die Stadt durch den Nordseekanal mit dem Meere verbunden. Die bei Amsterdam mündende Amstel (ein Arm der Bechte) durchfließt die Stadt in vielen Kanälen, so daß sie dadurch in etwa 100 Inseln zerlegt wird. Die Kanäle sind in der Regel auf beiden Seiten mit Linden bepflanzt. Große Seeschiffe fahren auf ihnen mit ihrer Ladung bis an die Niederlagen der Kaufleute. Man hat deshalb die Stadt das „nordische Venedig“ genannt.

Im Norden des Nordseekanals liegt Zaandam. Dort wird uns noch das Haus gezeigt, worin Peter d. Gr. wohnte, als er hier vor 200 Jahren den Schiffs-



bau erlernte. Im Süden des Kanals liegt Haarlem, berühmt durch seine Tulpenzucht. Durch Trockenlegung des Haarlemer Meeres hat man einen sehr fruchtbaren Landstrich gewonnen, auf dem jetzt 14 T. wohlhabende Menschen wohnen.

3. Der Süden des Tieflandes umfaßt das Mündungsgebiet des Rheins, der Maas und der Schelde. Die Hauptarme des Rheins sind Waal und Lek; sie vereinigen sich mit der Maas, während ein Nebenarm als „alter Rhein“ an Leyden vorüber erst durch einen Kanal in die Nordsee geleitet werden muß. Die hier in dem Delta liegenden Inseln gleichen einem großen Schwamme, der sich durch Einwirkung der Flut und Ebbe täglich zweimal vollsaugt und zweimal entleert. Die feuchte Luft erzeugt viel Sumpffieber. An dem vereinigten Gewässer des Lek, der Waal und Maas liegt Rotterdam (240 T.), das „Hamburg des Rheins“ und die zweitgrößte Seehandelsstadt Hollands. Das auf dem Rhein aus dem Spessart und dem Schwarzwalde geflöhte Holz geht meistens nach Rotterdam, wo es in den großartigen Schiffswerften vielfach Verwendung findet. (In Holland giebt es an 600 Schiffswerften.) Nördlich von Rotterdam liegt die Residenzstadt Haag (180 T.). Von hier führt eine prächtige Allee nach dem berühmten Seebade Scheveningen (Scheveningen).

4. Das Binnenland, etwas höher gelegen als die Tiefebene, hat vielfach sandigen Boden und stellenweise recht unfruchtbare Heiden sowie ungeheuer weite Moorstreden. Die Moore sind durch ihren unermesslichen Torfvorrat für das walдарme Holland wichtig. Inwiefern?

5. Das Klima Hollands ist infolge der Ausdünstung des Meeres, der Kanäle und des nassen Bodens vielfach feucht und ungesund. Der Erdboden ist oft mit undurchdringlichem Nebel und der Himmel fast immer mit grauen Wolken bedeckt. Die Folge dieser feuchten Luft ist, daß die Metalle leicht rosten und das Holz leicht in Fäulnis übergeht. Dem aber sucht der Holländer durch Pinsel und Scheuerbürste entgegen zu arbeiten. Fast zu allen Jahreszeiten sieht man Anstreicher, die Thüren, Fenster, Statete u. s. w. mit recht grellen Farben bemalen. Denn der Holländer liebt in seinem von der Natur wenig geschmückten Lande das Bunte. Gepuzt und gescheuert wird in Holland mehr als in irgend einem Lande der Welt.

16. Luxemburg. ($\frac{1}{15}$ von Brandenburg — 200 T. G.)

Das Großherzogtum Luxemburg liegt auf den Ardennen. Es wird von Belgien, Deutschland und Frankreich eingeschlossen. Die Hauptstadt des kleinen Ländchens ist Luxemburg (Lüzelburg d. i. kleine Burg). Sie war bis 1867 deutsche Bundesfestung, wurde dann aber geschleift und für neutral erklärt.

17. Belgien. ($\frac{3}{4}$ von Brandenburg — 6 M. G.)

1. Das Tiefland. Der Westen und z. T. auch der Norden des Königreichs Belgien enthält Tiefland. Dieses besteht (wie im angrenzenden Holland) größtenteils aus fruchtbarem Marschlande. Seiner tiefen Lage wegen muß es gegen die Küste sowie gegen die breiten Mündungsarme der Schelde durch Deiche vor Überschwemmung geschützt werden. Das Scheldegebiet ist vorzüglich angebaut. Es gleicht, da die Felder und Wiesen überall mit Bäumen eingefast sind, einem großen Obstgarten, worin gar anmutig viele Meierhöfe zerstreut umherliegen. Auch an fetten Weideplätzen fehlt es in Belgien nicht; daher hat das Land auch bedeutende Viehzucht. Berühmt sind die belgischen Pferde und der Limburger Käse. — An der Schelde liegen Antwerpen (260 T.), die erste Handelsstadt Belgiens, und Gent mit bedeutender Spinnerei und Weberei. Von Gent führt ein Kanal über Brügge nach dem Seebade Ostende.



2. Das Bergland. Den Südosten Belgiens nehmen die Ardennen ein. In ihren urwaldähnlichen Wäldern haufen noch Wölfe. Im Schoße dieses Berglandes findet man einen unermesslichen Reichtum an Steinkohlen und Eisen. Es giebt dort über 300 Steinkohlengruben. Der Kohlenreichtum besonders hat eine sehr lebhaft gewerbthätigkeit und eine sehr dichte Bevölkerung hervorgerufen. Auf 1 qkm wohnen durchschnittlich 215 Menschen. (Im Königreiche Sachsen 252, in Norwegen und Schweden nur 9.) Überall im ganzen Lande sieht man die großartigsten Fabrikanlagen, und Brabanter (Brüsseler) Spitzen, Tuche und Teppiche, Brügger Damaste und Lütticher Waffen gehen durch die ganze Welt. Der lebhaft Handel wird durch zahlreiche Kanäle und Schienenwege wesentlich gefördert. Belgien hat das dichteste Eisenbahnetz Europas. So kommt es, daß Belgien in gewerblicher Beziehung nächst England in Europa die erste Stelle einnimmt. — Das Bergland wird von der Maas durchschnitten. Von Lüttich (dem „belgischen Birmingham“) an sind ihre Ufer auf weite Strecken dicht mit Häusern und Fabriken übersät. Auf der Grenze zwischen Hügelland und Ebene liegt Brüssel ($\frac{1}{2}$ M.), die Hauptstadt Belgiens, 3 Stunden südlich davon das Schlachtfeld von Belle-Alliance. (1815.)

18. Frankreich. (Etwas kleiner als Deutschland — 38 M. G.)

1. Das Tiefland. a. Flüsse. Der Norden und Westen Frankreichs ist vorzugsweise Tiefland. Dieses ist reichlich bewässert und wird von der Seine [sähné], Loire [loahré] und Garonne durchströmt. Alle drei haben große, meerbujenartige Mündungen und sind bis weit ins Land hinein schiffbar. Die vielfach nur geringen Bodenerhebungen des Tieflandes begünstigen die Anlage vieler Kanäle. Diese befördern Handel und Schiffahrt.

b. Boden, Klima und Produkte. Das Tiefland ist meist sehr fruchtbar, besonders in den Flußniederungen, wie z. B. an der Loire. Ihr Gebiet gehört mit zu den reichsten Gegenden Frankreichs. Mit der Fruchtbarkeit des Bodens vereinigt das Tiefland ein günstiges, sehr mildes Klima. An der Westseite herrscht wegen der Nähe des Meeres Seeklima. Die vielen Niederschläge erscheinen häufig als Regen, sehr selten als Schnee. Darum bleiben hier auch die Laubhölzer im Winter grün, und Feigen, Myrten und Melonen gedeihen im Freien aufs schönste. Bei dem günstigen Klima giebt der fruchtbare Boden reiche Ernten. Er wird besonders mit Weizen, im Süden auch mit Mais bestellt. Obst hat Frankreich in Überfülle und von ganz vorzüglicher Güte. Aber bei alledem steht die Landwirtschaft der deutschen und der englischen nach. Bei mittelmäßiger Ernte muß Frankreich Getreide einführen. Die Bauern haben vielfach nur ein kleines Besitztum und sind daher selten reich. Aber dennoch ist Frankreich durch seinen Wein-, Obst- und Seidenbau sowie durch seinen Gewerbfleiß eins der wohlhabendsten Länder Europas.

c. Städte des Tieflandes. An der Seine liegt Paris (Hauptstadt, 2,7 M.).

Paris ist nächst London die größte Stadt Europas. Sie ist mit einem 40 km langen und 10 m hohen Walle umgeben. Außerdem ist die Stadt durch mehr als 40 Außenwerke geschützt. Die frühern Festungswälle sind infolge der Stadterweiterung abgetragen und in prachtvolle, mit Bäumen bepflanzte Straßen (Boulevards) umgewandelt worden. Hier sieht man die feinsten Wohnhäuser, die schönsten Läden, die größten Hotels. Am rechten Ufer der Seine finden wir die prachtvollen Königsschlösser mit ihren herrlichen Gärten. An diese schließen sich die elysäischen Felder an, die mit ihren Lustwäldern, Alleen, Kaffeehäusern, Tanzlokalen und Karussells ein Lieblingsort der Pariser geworden sind. — Paris ist



die erste Fabrikstadt Frankreichs. Ihre Luxus- und Modewaren zeichnen sich durch Feinheit des Geschmacks aus und werden fast in der ganzen Welt gekauft. — Etwa 20 km westlich von Paris liegt Versailles [wersaj], mit einem prachtvollen Schlosse. In diesem wurde am 18. Januar 1871 König Wilhelm I. zum deutschen Kaiser ausgerufen.

An der Seine liegen ferner die Seehandelsstädte Rouen [ru-ang] und Havre [ahvr]. Havre, das „Hamburg der Seine“, ist die wichtigste Stadt für Einfuhr von Kolonialwaren für ganz Frankreich. Nordöstlich von Havre, an der Küste, liegen Calais [kaläh] und Boulogne [bulonj], von denen aus man nach England überseht. Nicht weit von der belgischen Grenze liegt das uralte Lille [lihl] (220 T.), der Mittelpunkt einer großartigen Webindustrie. Diese wird durch die Steinkohlenlager in den Ardennen unterstützt. Durch sie ist der N. Frankreichs der bevölkerteste Landstrich des Landes geworden. An der Somme liegt die altertümliche Fabrikstadt Amiens [amjäng]; an der Loire Orleans [orleang], der „Schlüssel zu Südfrankreich“, sowie Tours [tuhr] und Nantes [nangt]; an der Garonne der Seehafen Bordeaux [bordo] (250 T.), bekannt durch seinen Weinhandel, und Toulouse [tuluhz], wichtig durch seinen Handel mit Spanien.

2. Halbinseln. An der Westseite Frankreichs erstrecken sich 2 Halbinseln ins Meer, die Normandie und die Bretagne [bretanj]. An der buchtenreichen Westküste der Bretagne liegt Brest, Frankreichs größter Kriegshafen.

3. Der gebirgige Teil Frankreichs. Die höchsten Gebirge hat Frankreich an der Süd- und Ostgrenze, wo es Anteil an den Pyrenäen, den Westalpen, dem Jura und dem Wasgau hat. Mehr in der Mitte des Landes — am rechten Ufer der Rhone bis zur Maas hin — erstreckt sich von Süden nach Norden das französische Mittelgebirge. Es enthält in seinem südlichen Teile an 50 ausgebrannte Krater und zahlreiche heiße Quellen, zum Teil mit kochendem Wasser. — In seinem Innern birgt das Mittelgebirge auch einen nicht unbedeutenden Vorrat an Steinkohlen. Der wichtigste Fabrikort hier ist St. Etienne [bängt ehtjänn], wo hauptsächlich Waffen für das französische Heer geschmiedet werden. An den nördlichen Ausläufern des Gebirges reift, begünstigt durch den kalkhaltigen Boden und ein mildes Klima, die köstliche Burgundertraube sowie (besonders an den Ufern der Marne) der Wein, aus dem der weltberühmte Champagner bereitet wird. Die Haupthandelsorte für diesen Schaumwein sind Reims [rängz] und Epernay [epernä]. An der Marne liegt Chalons, bekannt durch die Hunnenschlacht 451; an der Maas die Festung Sedan, bekannt durch Napoleons Gefangennahme 1870.

4. Die Rhoneebene, zwischen den Westalpen und dem französischen Mittelgebirge, wird von der reizend schnell fließenden Rhone bewässert. Am Zusammenflusse der Rhone und Saone [bohn] liegt Lyon, die zweitgrößte Stadt Frankreichs (über 400 T.). Lyon ist der Hauptplatz für Seiden- und Samtstoffe in ganz Europa. Denn in dem warmen Klima gedeiht der Maulbeerbaum und der Seidenspinner vorzüglich. Der südliche Teil der Rhoneebene führt den Namen Provence [prowangz].

5. Die Provence ist ein herrliches Land. Unter dem ewig blauen Himmel weht eine reine, balsamische Luft. Statt unsers rauhen Winters tritt nur eine frostige Regenzeit von einigen Wochen mit etwas Reif und vielleicht ein wenig Eis am Morgen ein. Schnee fällt höchst selten und bleibt dann nur wenige Stunden liegen. Daher sind auch die Laubbäume jahraus, jahrein mit grünem Laube bedeckt, und die Apfelsinen prangen stets mit duftenden Blüten und goldenen Früchten. Schon um Weihnachten blühen Tulpen, Hyacinthen u. s. w., und überall bricht das junge Grün mächtig hervor. Wegen dieses milden Klimas ist die Provence während des Winters vielfach von Brustkranken besucht. Die bedeutendste Stadt



in der Provence ist Marseille [marßäi] (400 T.), die größte Seehandelsstadt Frankreichs (vermittelt besonders den Handel nach Algier). Weiter östlich liegen Toulon, ein Kriegshafen ersten Ranges, sowie der klimatische Kurort Nizza.

19. Die pyrenäische Halbinsel oder Spanien und Portugal.

(Etwas größer als Deutschland — aber nur 23 M. G.)

1. **Bodengestalt.** Die Halbinsel ist größtenteils von der kastilischen Hochebene angefüllt, die nur durch das aragonische (am Ebro) und das andalusische Tiefland unterbrochen wird. Den Nordrand der Halbinsel bilden die Pyrenäen, deren höchste Gipfel 3400 m hoch sind. Den Südrand bildet das Küstengebirge von Andalusien. In der Mitte liegen das kastilische und das andalusische Scheidegebirge.

2. **Die kastilische Hochebene** ist von höhern Randgebirgen umgeben. Diese sind für das Klima der Hochebene von großem Einflusse. Sobald nämlich die Regenwolken heranziehen, erkalten die in ihnen enthaltenen Wasserdämpfe über dem Randgebirge und fallen als Regen nieder. (S. 87.) Ehe die Wolken die Ebene erreichen, haben sie sich gewöhnlich abgereget. Der Himmel ist hier meist wolkenlos. Die Sonne vermag daher am Tage und im Sommer das Land schnell zu erwärmen, in der Nacht und im Winter aber kühlt es sich schnell ab. Trotz der Nähe des Meeres herrscht hier deshalb Landklima: heiße Tage — kalte Nächte; heiße Sommer — kalte Winter. Aus dem Regenmangel besonders erklärt es sich, daß in der Hochebene große Dürre herrscht und kein Wald, keine Wieße das Auge erfreut. Ehedem war's besser. Seitdem man aber die Berge vielfach entwaldet hat, ist manches rieselnde Bächlein verschwunden. An 1500 Ortschaften, die hier ehemals blühten, stehen jetzt größtenteils öde und verlassen da. Meistens sind die Heiden herrenlos und werden als Weideplätze für die Merinoschafherden benutzt. Solche Herden bestehen nicht selten aus 30—40000 Schafen. Sie werden von einem Oberhirten und vielen Unterhirten geleitet. Diese ziehen mit ihren Herden von einer Heidefläche zur andern und sind jahraus, jahrein im Freien. Während der Nacht werden die einzelnen Herden mit Netzen umhürdet und von Hunden gegen die Wölfe geschützt. — Hier in Kastilien lebt der echte Spanier. In seinen Adern fließt heißes Blut. Gar leicht stößt er seinen Feind mit dem Dolche nieder. Das wilde, aufregende Stiergefecht bildet sein Hauptvergnügen. — Mitten in der Hochebene liegt Madrid ($\frac{1}{2}$ M.), die Hauptstadt Spaniens. Vor der Stadt befindet sich ein großer Zirkus, worin wöchentlich zweimal Stiergefechte abgehalten werden.

3. **Die Hauptflüsse mit ihren Städten.** Von den Flüssen Spaniens durchströmen drei die Hochebene: Duero, Tajo und Guadiana [gwadiána]. Zur Winters- und Frühjahrszeit sind sie hoch angeschwollen und fließen dann in dem tiefeingeschnittenen Bette reißend schnell dahin. Im Sommer aber sind sie seicht und trocknen stellenweise ganz aus. Daher, besonders aber auch, weil sie zahlreiche Stromschnellen haben, sind sie zur Schifffahrt fast bis zu ihrer Mündung hin nicht geeignet. An der seenartigen Ausmündung des Tajo liegt Lissabon (300 T.), die Hauptstadt Portugals; an der Mündung des Duero Porto, bekannt durch die Ausfuhr des feurigen Portweins. Der Hauptfluß der andalusischen Tiefebene ist der Guadalquivir [gwadalkiwir]. In der aragonischen Tiefebene fließt der wasserarme Ebro. An ihm liegt Saragoza [gossa].

4. **Die andalusische Tiefebene** wird vom Guadalquivir durchflossen. Er ist für die Schifffahrt des Landes der wichtigste Fluß. Denn seine Zuflüsse aus den schneereichen Hochgebirgen des Südens versorgen ihn auch im Sommer mit Wasser. Zur Zeit der Araber, wo die Ebene künstlich bewässert wurde, glich sie einem



großen Garten. Unter den Händen der Spanier aber sind weite Strecken verödet und zu Heiden geworden. Wo jedoch die Wasserwerke erhalten sind, breiten sich auch heute noch — oft unmittelbar an der Heide — die fruchtbarsten und daher bevölkertsten Gefilde aus. In den Gärten Andalusiens prangt fast das ganze Jahr hindurch die Apfelsine. Die Dattelpalmswäldchen auf den Hügeln sowie die Zuckerrohr- und Baumwollfelder in den Thälern erinnern uns an das nahe Afrika. — Die bedeutendsten Städte am Guadalquivir sind Sevilla [Sevilla], zur Zeit der spanischen Herrschaft in Amerika der wichtigste Hafenort, und Córdoba [Kordoba], die früher über eine Million zählende Hauptstadt der Mauren — jetzt 55 T. Unweit der Mündung des Guadalquivir liegt Xeres [Cheres], bekannt durch seinen Wein, den Sherry. In Hochandalusien, am Nordfuße des Schneegebirges und an einem Nebenflusse des Guadalquivirs, finden wir Granáda mit der Alhambra, dem prachtvollen Palaste der maurischen Könige.

5. **Die Küste des Mittelmeers.** An der Südspitze Spaniens, etwa 20 km von Afrika entfernt, liegt die englische Felsenfestung Gibraltar. Durch sie beherrscht England den Zugang ins mittelländische Meer. Der Wald bei Gibraltar ist der einzige Ort in Europa, wo Affen wild leben. Nordöstlich von Gibraltar liegt Málaga, der Hauptausfuhrhafen für den hier reisenden feurigen Wein und für die Korrinde, die hier von der immergrünen Korkeiche gewonnen wird. Die Küstenlandschaften von Murcia und Valencia bildeten zur Zeit der Araber das „maurische Paradies“. Auch jetzt noch gleicht das Land, soweit die von den Arabern angelegten Wasserwerke erhalten sind, einem herrlichen Lustgarten. Ganz im Nordosten liegt Barcelona (270 T.), „Spaniens reichste und sauberste Stadt“, reich durch ihren Seehandel und die großartigen Webereien in Wolle, Baumwolle und Seide.

20. Italien. (Etwa $\frac{1}{2}$ von Deutschland — 33 M. G.)

1. Die Halbinsel Italien wird der ganzen Länge nach von den Apenninen durchzogen und daher auch die apenninische Halbinsel genannt. Sie erstreckt sich in Form eines Stiefels weit in das mittelländische Meer hinein. Der Lage nach unterscheidet man Ober-, Mittel- und Unteritalien.

a. **Oberitalien.** 2. **Die lombardische Tiefebene.** Am Südfuße der Alpen breitet sich die lombardische Tiefebene aus. Sie ist durch den Po und die Etsch mit ihren zahlreichen Nebenflüssen reich bewässert und erhält durch die Alpen, die die kalten Nordwinde abhalten, ein recht mildes Klima. Beide Umstände begünstigen den Ackerbau. Die Felder werden gewöhnlich zweimal im Jahre bestellt, zuerst mit Weizen und, wenn dieser abgeerntet ist, noch einmal mit Mais. In dem Po-Delta gedeiht sogar der Reis. Aus seinem zähen Stroh verfertigen die Italiener Besen, Bürsten und grobe Stroh Hüte. Das Gras wird in guten Jahren 5—6mal gemäht. Die Grenzen der einzelnen Felder sind mit Maulbeerbäumen (zum Seidenbau) und Kastanien bepflanzt, an denen sich Weinreben emporranken. Dadurch erhält das Land ein gartenähnliches Aussehen. Die größte Stadt der Lombardei ist Mailand mit seinem weißen Marmordome. Am Golfe von Genua liegt das prächtige Genua, dessen Handel durch die Gotthardbahn, die hier endet, mächtig aufgeblüht ist. Am Po liegt das wundervolle Turin, an der Etsch Verona, südlich davon Mantua (Hofer).

3. **Die Ostküste der lombardischen Tiefebene** ist von zahlreichen, ausgedehnten Sümpfen bedeckt. In diese werden durch den Po, die Etsch u. a. Alpenflüsse alljährlich große Massen von Schlamm, Schutt und Sand geführt. An manchen flachen Küsten bildet das Meer aus diesen Sinkstoffen lange, dünenartige Wälle oder Inseln (Lidi, Einzahl Lido), durch die große Strandseen oder

Lagunen vom Meere abgetrennt werden. Zwischen solchen Lagunen liegt, 4 km vom Festlande entfernt, die Stadt Venedig.

4. **Venedig** (150 J.) war im Mittelalter die mächtigste Seehandelsstadt Europas. Sie ist auf drei größern und vielen kleinern Inseln erbaut. Daher erklären sich die zahllosen Kanäle, die die Stadt nach allen Richtungen hin durchziehen und hier die Stelle der Straßen vertreten. In ganz Venedig giebt es deshalb auch kein Pferd, keinen Wagen. Aller Verkehr wird durch Gondeln vermittelt, die in endloser Zahl auf den Kanälen hin- und hergleiten. Doch kann man auch jetzt mit Hilfe vieler Brücken fast die ganze Stadt zu Fuß durchwandern. Der schönste und größte Platz ist der Markusplatz. Er hat seinen Namen von der neben ihm liegenden Markuskirche, in der man das Grab des Evangelisten Markus zeigt. Mit dem Festlande ist Venedig durch eine (über 222 Brückenbogen gehende) Eisenbahn verbunden.

b. **Mittelitalien.** 5. In Mittelitalien liegen die Abruzzen. Sie bilden den höchsten und rauhesten Teil der Apenninen. In ihren Wäldern und Schluchten hausen noch heute Räuber. Die Westküste ist vielfach versumpft, und Fieberluft erfüllt die baumlosen Ebenen. Am bekanntesten sind die pontinischen Sümpfe (südlich um Rom). In ihnen halten sich nur während des Winters berittene Hirten mit ihren Rinderherden auf. Die bedeutendsten Städte Mittelitaliens sind Florenz am Arno (200 J.) und Rom an dem Tiber (fast $\frac{1}{2}$ M.), die Hauptstadt des Königreichs.

6. **Rom** war ehemals die erste Stadt der Welt. Sie zeichnet sich durch viele Sehenswürdigkeiten aus. Da ist zunächst der mit einer vierfachen Säulenreihe geschmückte Petersplatz. Auf ihm stand ehemals der Circus des Kaisers Nero, worin Christen mit wilden Tieren kämpfen mußten. Am westlichen Ende dieses Platzes erhebt sich die prachtvolle Peterskirche, die größte Kirche der Welt. Sie enthält 29 Altäre und fast 54000 Menschen. In einer Kapelle unterhalb der Kirche werden in einer Nische des Altars die Gebeine des Apostels Petrus aufbewahrt. Neben der Peterskirche steht der Wohnsitz des Papstes, der Vatikan. Er setzt sich aus vielen Palästen, Höfen und Gärten zusammen, zählt 11000

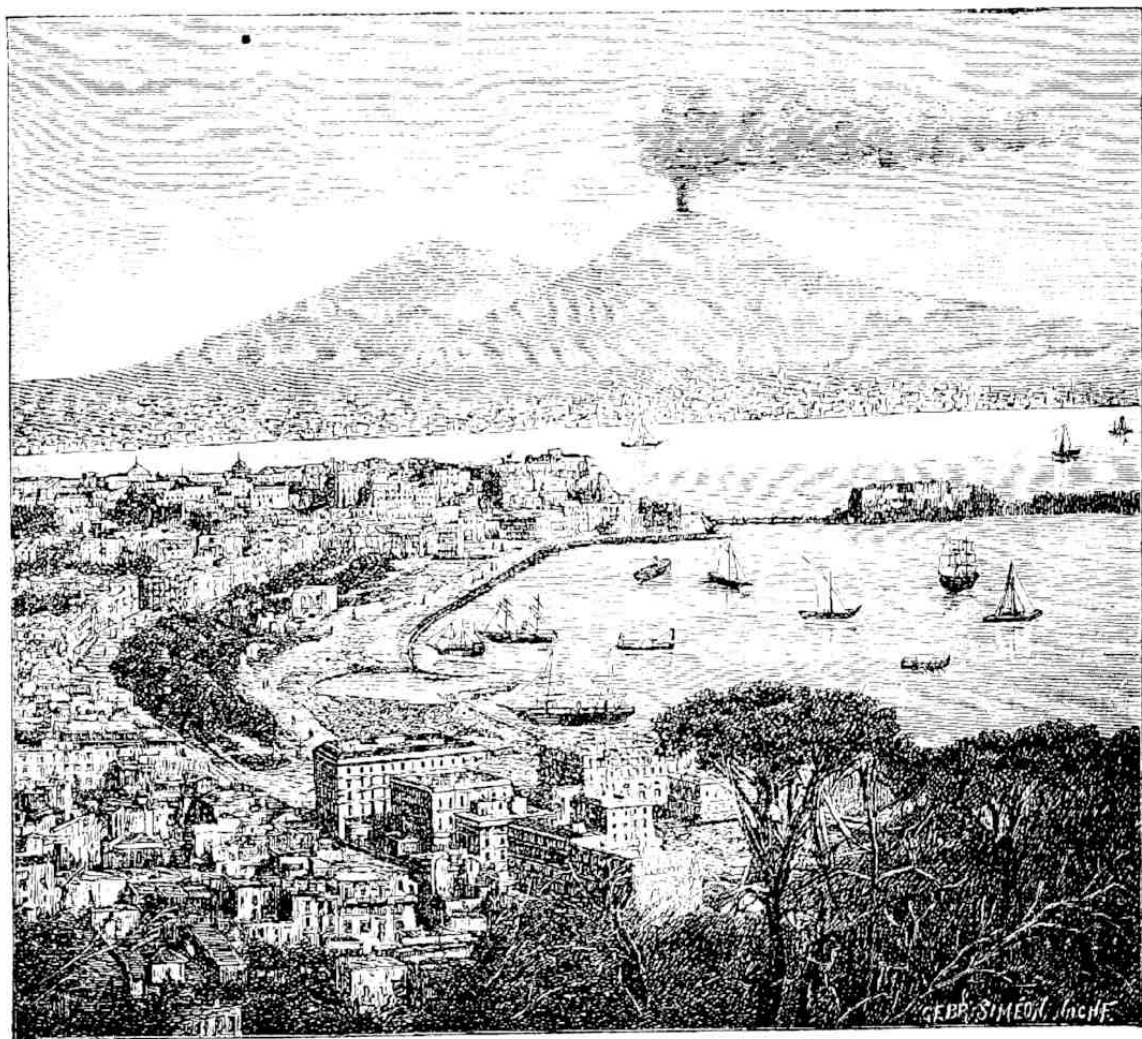


Peterskirche in Rom.

Zimmer und Säle und nimmt den Raum einer kleinen Stadt ein. Seit 1871 ist Rom die Residenz des Königs von Italien. Ihre vielen Baudenkmäler (Kirchen, Paläste) und Gemäldeausstellungen sind einzig in ihrer Art und locken Künstler und Gelehrte aus allen Teilen der Welt herbei.

c. **Unteritalien.** 7. **Klima und Bodenerzeugnisse.** Unteritalien hat ein äußerst mildes Klima. Schnee ist hier eine Seltenheit und taut, wenn er fällt, sofort wieder auf. Im Herbst und Frühling regnet es häufig, der Sommer aber ist fast regenlos. Monate lang ist der Himmel so rein und blau wie bei uns nur in den schönsten Frühlingstagen. Die Bäume bleiben daher das ganze Jahr grün, und die herrlichsten Südfrüchte, wie Apfelsinen, Citronen, Feigen u. s. w., gedeihen in üppigster Fülle. Der Ölbaum, aus dessen Früchten (Oliven) das Olivenöl gepreßt wird, kommt hier so häufig vor, daß Italien das ölreichste Land der Welt ist. Ganz im Süden wachsen auch afrikanische Pflanzen, wie Dattelpalme, Zuckerrohr und Baumwolle.

8. **Neapel und der Vesuv.** An einer Meeresbucht liegt, stufenförmig sich erhebend, die volkreichste Stadt Italiens: Neapel ($\frac{1}{2}$ M.). Etwa 7 km von dieser entfernt erblickt man den Vesuv, einen feuerpeienden Berg. Auf seinem



Neapel und der Vesuv.

Gipfel befindet sich der Krater, eine Öffnung, die man etwa in 1 Stunde umschreiten kann. Unten in dem gewaltigen Kessel erhebt sich ein Bergkegel, aus dessen Spitze beständig Dampf aufwallt. Oft vergehen viele Jahre, ehe ein Ausbruch stattfindet. Dann aber hört man in dem Berge ein donnerähnliches Getöse, und Feuergarben, glühende Steine und dichte Rauchwolken wirbeln aus

dem Krater empor. Die Luft ist mit Schwefel- und Kohlendämpfen angefüllt, und dickflüssige, 8—10 m hohe Lavamassen schieben sich langsam an der Seite des Berges hinunter. Die Menschen, die an solchen bedrohten Stellen wohnen, flüchten dann eiligst mit ihren Habseligkeiten. Nach wenigen Stunden sind Haus und Hof mit einer hohen Lavaschicht überzogen, und nur Trümmer verraten den Ort, wo sie ehemals gestanden. — Am Fuße des Vesuvus liegen die beiden 79 n. Chr. verschütteten Städte Herculaneum und Pompeji. Pompeji ist jetzt aber zum größten Teil wieder ausgegraben.

9. Die Insel Sicilien wird durch die Straße von Messina vom Festlande getrennt. Sie ist bekannt durch ihre vielen (4400) Schwefelgruben. Im Osten der Insel liegt der Etna, der größte Vulkan Europas. Die Hauptstadt ist Palermo, die bedeutendste Handelsstadt aber Messina.

10. Westlich von der Halbinsel liegen die Inseln Sardinien, deren Küstenbewohner sich vielfach vom Fange der Sardinen und Sardellen nähren, und Elba, der erste Verbannungsort Napoleons I.

21. Die Balkanhalbinsel.

1. Boden, Klima und Bodenerzeugnisse. Die ganze Halbinsel ist — die wallachische Tiefebene abgerechnet — von schönbewaldeten Bergketten durchzogen. Die hauptsächlichste davon ist der Balkan. Das Klima ist im allgemeinen milde, besonders im S., wo selten Schnee fällt. Die Sommer sind heiß und regenlos, die Winter nur im Donauthal rauh und kalt. Weizen, Mais, Tabak u. s. w. gedeihen vorzüglich, und im S. reifen Oliven, Feigen und selbst Datteln. Auch Baumwolle wird vielfach angebaut, und ganze Äcker sind nicht selten mit Rosen bepflanzt, aus denen Rosenöl gewonnen wird.

Die Staaten der Balkanhalbinsel sind:

a. Die Türkei. (Nicht ganz $\frac{2}{3}$ von Deutschland — $8\frac{1}{2}$ M. G.)

2. Geschichtliches. Die Türken kamen im 14. Jahrhundert nach Europa und eroberten 1453 auch Konstantinopel, den letzten Rest des morischen oströmischen Reiches. An die Stelle des Christentums trat nun die mohammedanische Lehre. Aber unter der Herrschaft des Sultans und seiner Paschas sank das Land immer tiefer von seiner frühern Höhe herab. Da wurde kein Weg angelegt, keine Brücke gebaut. Die Mineralschätze des Bodens bleiben noch heute vielfach unbeachtet liegen, und selbst die fruchtbarsten Gefilde sind stellenweise zur Einöde geworden. Das Land ist daher in eine ungeheure Schuldenlast geraten, und der Sultan gleicht einem „kranken Manne“, von dem ein Glied nach dem andern sich ablöst. Schon 1821 rissen sich die Griechen von der Türkei los, und durch den Berliner Frieden von 1878 verlor die Türkei Montenegro, Serbien und Rumänien, die für selbstständige Staaten erklärt wurden. Bosnien, die Herzegowina und Bulgarien gehören zwar dem Namen nach noch zur Türkei, doch werden die beiden erstgenannten Länder von Österreich verwaltet, während Bulgarien einen besonderen Fürsten hat.

3. Städte. Die Hauptstadt der Türkei ist Konstantinopel (900 T.).

Konstantinopel liegt an der $2\frac{1}{2}$ km breiten Straße von Konstantinopel. Das goldene Horn, eine schmale Meereszunge, trennt die eigentliche Stadt von den Vorstädten Galata und Pera, wo vornehmlich die „Franken“ (die nicht von der Balkanhalbinsel stammenden Europäer) und die fremden Gesandten wohnen. Einen schönen Anblick gewährt die Stadt vom Meere aus. Gleich im Vordergrund erblickt man das Serail (Serâj), den Palast des Sultans, für sich allein schon eine Stadt voller Paläste und Gärten. Hinter dem Serail sieht man gewaltige Häusermassen, aus denen sich zahllose Kuppeln prächtiger Moscheen und



schlanke Türme (Minarets = Gebetstürme) erheben. Das Innere der Stadt ist unschön. Die Straßen sind schmal und selten gepflastert und daher zur Regenzeit mit großen Kottlachen angefüllt. Die einzigen Straßenreiniger sind die herrenlosen Hunde. Sie laufen zu Tausenden in der Stadt umher und verschlingen den auf die Straße geworfenen Unrat mit Heißhunger.

Andre wichtige Städte sind: Adrianopel, Saloniki, nächst Konstantinopel die größte Handelsstadt des Landes, und Philippopol, Hauptstadt der von einem selbständigen, christlichen Gouverneur verwalteten Provinz Ostrumelien.

4. Zur Türkei gehört auch die Insel Kreta.

b. Das Fürstentum Bulgarien, türkischer Vasallenstaat, Hauptstadt Sofia.

c. Bosnien und Herzegowina, früher türkisch, steht jetzt unter Österreichs Verwaltung.

d. Das Fürstentum Montenegro mit der Hauptstadt Cetinje [tſchettinje].

e. Das Königreich Serbien mit der Hauptstadt Belgrad.

f. Das Königreich Rumänien mit der Hauptstadt Bukarest (200 T.).

g. Das Königreich Griechenland. Städte: Athen (Hauptstadt 120 T.), Korinth, am gleichnamigen Meerbusen, früher Hauptort für die Ausfuhr von „Korinthen“. Inseln: Euböa, die Cycladen und die ionischen Inseln.

Asien.

Asien ist der größte Erdteil und etwa $4\frac{1}{2}$ mal so groß wie Europa. Von den Bewohnern (825 M.) sind noch über 600 M. Heiden; außerdem bekennen sich 80 M. zur mohammedanischen Religion; erst ein kleiner Teil ist für das Christentum gewonnen.

22. Das russische Asien. ($1\frac{1}{2}$ mal so groß wie Europa — 19 M. G.)

Das russische Asien umfaßt Sibirien, Kaukasien und Turân oder Westturkistan. Ein mächtiger Gebirgsrand (Altâi, Kaukasus u. s. w.) verschließt im Süden den warmen Küsten den Zugang, während die Ebene im Norden den kalten Winden ungehindert den Eintritt gestattet. Daher herrschen hier sehr kalte Winter, während die Sommer infolge des Festlandklimas verhältnismäßig heiß sind. (S. 94.) Die große sibirische Tiefebene wird von gewaltigen Flüssen, dem Ob, Jenissei und der Lena, durchströmt. Da die Flüsse fast 9 Monat des Jahres hindurch mit Eis bedeckt sind, so haben sie für die Schiffahrt nur geringen Wert. Die Halbinsel Kamtschatka — etwa so groß wie Italien — ist mit einer Doppelreihe thätiger Vulkane besetzt, die zum Teil die Höhe des Montblanc haben.

1. Sibirien. Gewöhnlich stellt man sich ganz Sibirien als eine endlose Einöde voller Eis und Schnee vor. Das gilt jedoch nur von dem nördlichen Teile des Landes. Der Süden hat ein sehr erträgliches Klima, und in den weiten, fruchtbaren Ebenen gedeihen Getreide und Früchte aller Art. Etwas weiter nach der Mitte des Landes zu gelangen wir in das Reich der Nadelwälder. Hier sind nur noch die Thäler angebaut. In den endlosen Wäldern ist die Heimat des Zobels, des Hermelins u. a. Pelztiere. Als Haustiere finden wir nur das Rentier und den Hund. Ganz im Norden dehnt sich eine endlose Steppe, die Tundra, aus. 9 Monat des Jahres hindurch bildet sie ein weites Schneefeld, und in dem kurzen Sommer taut der Boden kaum 1 m tief auf. — In ganz Sibirien wohnen nicht soviel Menschen wie in London, nämlich nur etwa 4 Mill. (Auf 5 qkm kommen im Durchschnitt 2 Menschen. Vergleiche S. 115!) Es sind dies teils